

Einzelpreis 700 Mk.

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle 14.500.— m.
Durch Zeitungsbörsen 16.000.— "
die Post 16.000.— "
Ausland 24.000.— "

Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße 86.
Telephon Nr. 6—86.
Postcheckkonto 60.689.

Honorare werden nur nach vorheriger
vereinbarung gezahlt. Unverlangt ein-
gesandte Manuskripte werden nicht auf-
bewahrt.

Lodz

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Vorlesung ausgeschaltet

Erscheint mit Ausnahme der nach
Sonntagen folgenden Tage frühmorgens

Anzeigenpreise:

Die 7-gep. Millimeterseite 400 mk
Die 3-gep. Reklame (Millim.) 1.500 mk
Eingeblendet im lokalen Teile 4.000 mk
Für Arbeitssuchende besondere Vergünsti-
gungen. Anzeigen an Sonn- und Feier-
tagen werden mit 25% berech-
net. Auslandsinserate 50% Zuschlag.

Bei Betriebsstörung durch höhere Ge-
walt, Arbeitsniederlegung oder Aus-
sperrung hat der Bezieher keinen An-
spruch auf Nachlieferung der Zeitung
oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 65

Sonntag, den 17. März 1923

6. Jahrgang

Zur Festsetzung der polnischen Ostgrenzen.

Feierliche Sejmssitzung. — Zwischenfall mit dem ukrainischen Abgeordneten Luckiewicz.

Warschau, 16. März. (A. W.) Heute stand die feierliche Sitzung des Sejms zu Ehren des historischen Augenblicks der Anerkennung der Ostgrenzen Polens durch den Votschafterrat, statt.

Der Sitzungssaal war mit Fahnen und Gränen geschmückt. In den Diplomatenlogen erschienen die Vertreter der ausländischen Staaten in Galantriformen mit dem päpstlichen Nunizus *Cavalli* an der Spitze.

Als Sejmsschall Rataj der Kammer die freundige Urfahre der heutigen Sitzung erklärte, entsefelselte er damit auf den Bänken der Abgeordneten stürmisches Beifall. Im gleichen Augenblick wurden von Seiten der ukrainischen Abgeordneten *Protest* laut. Besonders laut und unparlamentarisch verhielt sich der Abg. Luckiewicz, der auf Antrag des Sejmsschalls für die Dauer eines Monats von den Sitzungen ausgeschlossen wurde.

Nach erneuter Eröffnung der Sitzung hieß der Sejmsschall Rataj eine feierliche Ansprache, während der die Kammer zu Ehren Polens und Frankreichs und sodann Italiens, Englands und Japans außergewöhnlich begeisterte Kundgebungen veranstaltete.

General Sikorski verlas den genauen Wortlaut der Beschlüsse des Votschafterrats, schüberte die Bemühungen der Regierung in der Angelegenheit der Festsetzung der östlichen Grenzen und gab seiner Ehrenbezeugung Ausdruck für die Armeen, die Leiter der auswärtigen Politik, wobei er auch Dmowski und Paderewski erwähnte, und die Ministerpräsidenten, die dieser Angelegenheit besonderes Gewicht beigelegt hatten. Zum Schluss betonte er die Verbündete des Städtebundes Pilsudski.

Wenn General Sikorski die Namen der verdienstvollen Männer nannte, erklang weit hinfürstisches Beifallklatschen und die Abgeordneten erhoben sich wiederholt von ihren Sitzen. Am Schluß seiner Ansprache erinnerte der Ministerpräsident an das große Wohlwollen, daß die verbündeten Mächte uns bezogenen. In diesem Augenblick verwandte sich die Sejmssitzung in eine stürmische und heiße Kundgebung zu Ehren Frankreichs, Englands, Italiens und Japans.

Nach der Ansprache des Generals Sikorski schloß der Sejmsschall Rataj die Sitzung.

Der Pat-Agentur einnehmen wir folgende Schlußerung des oben erwähnten Vorfalls mit dem Abg. Luckiewicz: Sejmsschall Rataj: „Ich bin glücklich, daß ich dem Sejm die Nachricht amlich mitteilen kann, die ich vom Herrn Ministerpräsidenten erhalten habe: Der Votschafterrat hat, gestützt auf den Beschuß des 87. Artikels des Versailler Vertrages, unsere östlichen Grenzen ohne Vorbehalte anerkannt.“

Abg. Luckiewicz: Ohne Einwilligung des ukrainischen Volkes (verschiedene Jurufe auf den Bänken der ukrainischen und weißrussischen Abgeordneten).

Der Sejmsschall rief den Abg. Luckiewicz zur Ordnung. Da sich der Abg. Luckiewicz nicht beruhigte, rief ihn der Marschall zum zweiten Mal zur Ordnung (Stimmen: Ausschließen, hinaus mit ihm! Unruhe).

Der Marschall: Ich rufe den Abg. Luckiewicz zur Ordnung mit Eintragung ins Protokoll; wenn er sich nicht beruhigt, werde ich ihn aus dem Saal entfernen lassen. (Unruhe). Stimmen: Von der Sitzung ausschließen.

Der Marschall: Ich schließe den Abg. Luckiewicz aus Sitzungen aus. (Vorfall rechts und im Zentrum).

Der Marschall: Ich bitte den Abg. Luckiewicz den Saal zu verlassen, da er von drei Sitzungen ausgeschlossen worden ist. (Unruhe auf den Bänken der Ukrainer).

Der Marschall: Ich habe von der Geschäftsordnung Gebrauch gemacht und den Abg. Luckiewicz mit Auschließung von drei Sitzungen bestraft. Die Geschäftsordnung ist Eigentum der ganzen Kammer. Die Verweigerung der Unterordnung unter die Geschäftsordnung ist eine Verzerrung der ganzen Kammer. Da der Abg. Luckiewicz bisher den Saal nicht verlassen hat, bitte ich die Kammer die Auschließung des Abg. Luckiewicz für einen Monat zu beschließen. (Stürmisches Beifallklatschen rechts und im Zentrum). Ich bitte die Herren Abgeordneten, die für diesen Antrag sind, aufzustehen. (Die Abgeordneten erhoben sich, mit Ausnahme der P. P. S. und der östlichen Minderheiten).

Der Marschall: Es ist eine Mehrheit vorhanden; der Antrag ist angenommen worden. Ich mache den Abg.

dem ukrainischen Abgeordneten Luckiewicz.

Luckiewicz darauf aufmerksam, daß es unerwünscht wäre, wenn ich gezwungen sein müßte einem Abgeordneten gegenüber, der die Beschlüsse der Kammer nicht anerkennen will, Gewalt anzuwenden. Ich fordere deshalb den Abg. Luckiewicz auf den Saal zu verlassen.

Abg. Luckiewicz: Ich bitte den Herrn Sejmsschall diese Erlaß.

Der Marschall: Sie haben nicht das Wort, da Sie ausgeschlossen worden sind. Wenn Sie nicht sofort den Saal verlassen, werde ich gezwungen sein Ihnen gegenüber Gewalt anzuwenden.

Abg. Luckiewicz: Bei euch wird Gewalt angewandt.

Der Marschall, indem er sich an den Direktor des Sejmbüros wendet: Ich bitte die Wache holen zu lassen, um den Abg. Luckiewicz zu entfernen. Ich unterbreche die Sitzung für 5 Minuten.

Nach der Unterbrechung spricht der Sejmsschall über die Wichtigkeit des Augenblicks. Ich glaube, sagt Rebner, es wird uns niemand verargen, daß wir den Beschuß des Votschafterrats nicht als Gnadenakt für Polen, welches im Osten eine Friedensmission ausübt, ansehen. Dies verzögert aber nicht unsere Dankbarkeit gegenüber unseren Verbündeten, besonders gegenüber Frankreich. (Rufe: „Es lebe Frankreich“).

Nach einer Rede des Ministerpräsidenten Sikorski, der die Festlegung der Grenze behandelnden Protokolle bekanntgab, schloß der Sejmsschall zur Erung des feierlichen Augenblicks die Sitzung.

Nächste Sitzung morgen 12 Uhr mittags.

Paris, 15. März. (Pat.) Das Protokoll über die Ostgrenzen Polens wurde von Poincaré, Zamorski sowie von den Vertretern Englands, Italiens und Japans unterzeichnet.

Im Protokoll ist der Verlauf der Ostgrenzen Polens eingehend festgelegt. Die Grenze zwischen Polen und Russland verbleibt so, wie sie durch den Rigauer Vertrag bestimmt wurde. In der genauen Bezeichnung der polnisch-litauischen Grenze werden sämtliche an der Grenze gelegenen Städte und Ortschaften angeführt, vom Bezirk Suwalki beginnend bis zur litauischen Grenze hinauf. Das Protokoll enthält endlich eine Aufforderung an die polnische und litauische Regierung zur baldigen Ausführung der Grenzfestsetzung an Ort und Stelle.

Paris, 16. März. (Pat.) Wie „New York Herald“ berichtet, war der frühere amerikanische Staatssekretär Colby, der als Sachwalter des ukrainischen Nationalrats tätig ist, bemüht, die Entscheidung des Votschafterrats über die Ostgrenzen Polens aufzuhalten. Noch im letzten Augenblick suchte er in dieser Richtung beim Votschafter der Vereinigten Staaten in Paris sowie bei der Votschafterkonferenz zu intervenieren.

Colby soll seinerzeit versprochen haben, beim Votschafterrat persönlich intervenieren zu dürfen, bevor die endgültige Entscheidung in der Angelegenheit der Ostgrenzen Polens getroffen wird. Als aber die Angelegenheit dieser Intervention in einer entscheidenden Sitzung des Votschafterrats berührt wurde, äußerte der Votschafterrat die Ansicht, daß er kein Schiedsgericht sei, um die Verteidigungsreden von Sachwaltern anzuhören, und daß er die Entscheidung, worauf Polen schon seit 4 Jahren wartet, nicht länger ausschieben könne. Der Votschafter der Vereinigten Staaten, der auf der Sitzung des Votschafterrats anwesend war, antwortete, über die Ansicht der Vereinigten Staaten bestreit, daß die Regierung der Vereinigten Staaten beschlossen habe, sich in Fragen, die Grenzregelungen in Europa betreffen, nicht einzumischen.

Der Aufenthalt Skrzynskis in Paris.

Paris, 15. März. (Pat.) Außenminister Skrzynski wird bis Sonntag in Paris verbleiben, um sich alsdann nach London zu begeben.

Paris, 16. März. (Pat.) Gestern mittag wurde Minister Skrzynski von Poincaré empfangen.

Zum zweiten Jahrestag der Verfassung Polens.

Von Klar Mitt.

Heute, am 17. März, sind es zwei Jahre her, daß Polen in die Reihe der modernen Verfassungsstaaten eingetreten ist. Heute vor 2 Jahren ist unter dem feierlichen Geläut der Kirchenglocken die Konstitution der polnischen Republik verkündet worden!

Und schon einmal — 180 Jahre zuvor — ist Polen mit einer geschriebenen Verfassung vor die Welt getreten. Wer in Polen denkt nicht an den 3. Mai des Jahres 1791? Nachdem die Wirtschaft der Schlacht, des polnischen Landadels, den Staat immer mehr dem Abgrund entgegengebracht hatte, während die Nachbarnationen gerade in dieser Zeit erstaunlich waren, war das Ende des alten polnischen Staates nicht mehr aufzuhalten. Aber in dem Augenblick, wo der Staat durch die erste Teilung tief gedemütigt worden war, da zog ein neuer Geist ein, und man versuchte, den Schäden abzuheilen. Unter Hugo Kołontaj kam das Verfassungswerk zu Stande: die alten Nebel sollten mit der Wurzel beseitigt werden. Das verhängnisvolle „liberum veto“, wodurch eine einzige Oppositionsstimme jeden Beschuß zunichte machen konnte, wurde aufgehoben, dafür Majoritätsbeschuß eingeführt, die Wahlmonarchie wurde abgeschafft und ein Heer sollte geschaffen werden. Aber gerade jetzt, wo die Reform angebahnt wurde, sollte die bisherige „polnische Wirtschaft“ zur Tragödie Polens werden. Es war zu spät: der Vernichtungswille Katharinas von Russland warf Polen zu Boden. So war der Verfassung kein Erfolg beschieden. Aber mit Stolz denkt der Pole an diese Konstitution zurück: sie zeigt, daß höchst politisches Können in Polen vorhanden war; sie ist überhaupt eins der ersten geschriebenen Verfassungsurkunden, die die Weltgeschichte erlebt hat. Nur mußte sie scheitern, weil die früheren Völker zu groß gewesen waren.

Und so sind 180 Jahre dahingegangen, bis endlich der ehrne Gang der Geschichte Polen hat wiederzusehen. Und zum zweiten Male haben sich die Bürger Polens eine Verfassung gegeben, deren Jahrestag wir heute feiern.

Wissen wir den Inhalt der Verfassung kurz an und vorziehen: In 2 Hälften zerfällt die Urkunde: Teil 1 bis 4, worin der Aufbau des Staates festgelegt ist, und Teil 5, worin die Bürgerrechte und Bürgerrechte niedergelegt sind. — In feierlicher Weise beginnt die Verfassung mit den Worten: „Im Namen Gottes, des Allmächtigen!“ und weist dann kurz auf den Zweck des Gesetzes hin, wobei es unter anderem heißt, daß alle Bürger der Republik der besondere Schutz des Staates zu sichern sei.

Der erste Artikel lautet: „der polnische Staat ist eine Republik“ und im zweiten heißt es dann, daß die höchste Gewalt dem Volke gehört. Das Volk hat somit die Souveränität, und alle Macht geht von ihm aus. Als Repräsentant dieser Macht wird Sejm und Senat wirksam. Der Sejm ist der Herrscher Polens. Er setzt sich aus Abgeordneten zusammen, die auf 5 Jahre gewählt werden von allen Bürgern, die das 21. Lebensjahr vollendet haben. Zum Abgeordneten kann jeder gewählt werden, der das 25. Jahr vollendet hat. Die Abgeordneten sind vollständig unabhängig: sie sind an keine Aufträge ihrer Wähler öffentlich gebunden, dürfen wegen ihrer beruflichen Tätigkeit im und außerhalb des Sejms nicht zur Verantwortung gezwungen werden. Ja, nicht einmal wegen einer strafbaren Handlung darf ein Abgeordneter gerichtlich verfolgt werden, wenn der Sejm nicht seine Erlaubnis dazu erteilt! Daß tatsächlich alle Macht im Sejm konzentriert ist, wird uns klar, wenn wir die 3 Aufgabenkreise des Sejms betrachten:

1. Die Gesetzgebung ruht in den Händen des Sejms.

Das Wichtigste im Blatt:

Dollar = 22,210 poln. Mark.

Festliche Sejmssitzung anlässlich der Festsetzung der östlichen Grenzen.

Die türkischen Grenzvorschläge.

Sonntag Landesfeiertag anlässlich der Festsetzung der östlichen Grenze.

Bevorliegende Vermittlung des Arbeitsministers in der Rohstofffrage der Bergbauindustrie.

Heute Straßenbahntarif: 700 Mark.

2. Er wählt mit dem Senate zusammen den Präsidenten der Republik.
3. Er bestimmt die Minister: denn der Minister bedarf zu seiner Amtsführung des Vertrauens des Sejm. Auf besonderes Verlangen des Sejm hat jeder Minister sofort zurückzutreten.

Gegenüber dieser Allgewalt des Sejm verbläßt die Stellung des Senats wie die des Präsidenten. Wo der Senat etwa Einfluss ausübt, das ist eben die Vornahme der Präsidentenwahl, was aber anderseits wieder dadurch an Bedeutung verliert, daß der Präsident wenig Einfluss auf den Gang der Staatsgeschäfte ausüben kann, daß er vielmehr eine repräsentative Stellung einnimmt.

Das Ministerium ist das vom Sejm abhängige ausführende Organ des Staates. Jeder Minister trägt innerhalb seines Kabinetts selbständig die Verantwortung. Für die allgemeine Richtung der Politik sind alle Minister — als Ministerrat — gemeinsam verantwortlich.

Im proszen und ganzen bildet dieser Aufbau des Staates nichts besonders Originelles. Ähnlich sieht es auch mit den anderen demokratischen Republiken. Vor allem hält sich die polnische Verfassung sehr stark an das französische Vorbild. Alle wichtigen Einrichtungen sind eigentlich den französischen gleich: die Stellung des Sejms, die Wahl des Präsidenten durch die sozialen Nationalversammlungen usw.

Anders verhält es sich dagegen mit dem Teil 5 der Verfassung, der die Bürgerrechte und Bürgervölker regelt. Eine solche formelle Festlegung der Rechte ist zuerst in England 1689 in der „Deklaration of Rights“ (Erklärung der Rechte) und dann zur französischen Revolution 1789 in der „Déclaration des droits de l'homme et du citoyen“ (Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte) erfolgt. Jetzt enthalten die meisten modernen Verfassungen einen entsprechenden Abschnitt.

In der polnischen Verfassung ist dieser Abschnitt dadurch besonders von Interesse, als in ihnen unverhältnismäßig zum Zugriff kommt, daß Polen ein Rationalitätsstaat ist und nicht, wie einige Fanatiker sich und anderen noch immer einreden wollen, ein Nationalstaat! Als Pflichten des Bürgers führt die Verfassung an: Treue gegenüber der polnischen Republik, Verpflichtung zum Heeresdienst, sowie alle sonstigen öffentlichen Pflichten, die besondere Gesetze bestimmen. Als Rechte werden die allgemeinen Bürgerrechte aufgelistet, wie das Recht der freien Wahl des Aufenthaltsortes, persönliche Freiheit, Unverletzlichkeit der Wohnung, Pressefreiheit, Briefgeheimnis, Vereins- und Versammlungs freiheit.

Artikel 124 bringt aber eine Einschränkung: bei Kriegsgefahr oder inneren Unruhen können diese allgemeinen Rechte außer Kraft gesetzt werden. Jedoch kann eine solche Auflenkung im Wortlaut der Verfassung nach niemals und unter keinem Umstand für andere Bürgerrechte erfolgen, sondern eben nur für die aufgezählten. Diese anderen Bürgerrechte sind die für die Minderheiten besonders wichtigen: so Artikel 95, der besagt, daß die polnische Republik auf ihrem Gebiet allen ohne Unterschied der Rasse, Nationalität, Sprache, Klasse oder Religion vollen Schutz des Lebens, der Freiheit und des Eigentums zusichert. Weiter heißt es dann, daß alle Bürger vor dem Gesetz gleich seien und alle öffentlichen Ämter in gleichem Maße allen zugänglich seien. Besonders wichtig für uns ist auch Artikel 109, wo jedem Bürger das Recht garantiert wird, seine Nationalität, Sprache und seine völkischen Eigentümlichkeiten zu bewahren und zu pflegen.

Als letztes wäre noch zu erwähnen der Tag im Artikel 114, der besagt, daß die katholische Kirche die Hauptstellung unter den gleichberechtigten Religionen einnimmt. Eine Vormachstellung der katholischen Kirche ist also keinesfalls gegeben. Sie ist vielmehr ein „primus inter pares“, eine erste unter gleichen!

Dass alle diese Rechte den Minderheiten zugesichert sind, geht noch auf die Verhandlungen 1919 in Versailles zurück! Die Entente schloss mit Polen den sogenannten Minderheiten schutzvertrag. Das heißt, eigentlich wurde dieser Vertrag Polen dictiert, da Clemenceau in einer Note vom 24. Juni 1919 an Paderewski ausdrücklich erklärte, daß die Entente Polens Unabhängigkeit nur dann anerkenne, wenn Polen den Vertrag annimmt. Dieser Vertrag wurde dann auch am 31. Juli vom Sejm ratifiziert und später sogar als Gesetz erlassen. Die einzelnen Paragraphen dieses Vertrages sind fast wörtlich in die Verfassung aufgenommen worden. Dies sei nur nebenbei bemerkt als Charakteristik zur Entwicklung der von der Verfassung gewährten Minderheitenrechte.

Dass aber trotz dieser durch die Entente Polen auferlegten Verpflichtungen die Verfassung ihre endgültige Gestalt nicht so reibungslos erhielt, erkennen wir, wenn wir uns die Verfassungsberatungen des ersten polnischen Sejm ins Gedächtnis zurückrufen. Denn die Entstehungsgeschichte einer Verfassung sagt oft viel mehr als das fertige Produkt! — Mit einem Schaudern und Kopfschütteln denken wir noch daran zurück, wie die reaktionären Parteien darauf ausgegangen waren, die Weltgesellschaft um ein halbes Jahrtausend zurückzuschrauben, indem sie als ihr Ziel einen mittelalterlich anmutenden Staat mit Priesterherrschaft erstrebten! Aus der großen Fülle der Streitpunkte erwähne ich nur den Kampf um die Art. 114 u. 115, die der katholischen Kirche eine Vormachtstellung

einfordern sollten oder gar den Artikel 43 (im Entwurf), der ursprünglich so lautete, daß zum Präsidenten der Republik nur ein Pole und Katholik gewählt werden dürfe, so daß die Angehörigen der Minderheiten zu Bürgern zweiter Klasse gestempelt worden wären! Und dieses wagte man zu fordern, trotzdem der Minderheitschutzvertrag vollständige Gleichbehandlung für alle vorsah! Den energischen Protesten der deutschen wie der jüdischen Vertreter war es dann gelungen, diese angeführten Artikel in die Form zu bringen, wie sie die heutige Verfassung enthält. Die Abstimmungsergebnisse, wie zum Beispiel bei der Abstimmung über Artikel 43 des Verfassungsentwurfs, wobei das Prinzip des „polak-katholik“-Präsidenten mit 208 gegen 124 Stimmen verworfen wurde, zeigen aber mit erschreckender Deutlichkeit, welche große Zahl immer noch solch vorstaatlichen Idealen nachgibt!

Trotz aller Schwierigkeiten hat dann aber die Verfassung doch die Form erreicht, in der sie heute vor zwei Jahren verkündet wurde, und deren Inhalt wir uns vorhin in großen Umrissen vergegenwärtigt haben. Ist die Verfassung nun auch nicht eine epochenmachende Neuheit in den Verfassungsbildungen der Welt, sondern — wie wir gesehen haben — durch andere Verfassungen und Verträge stark beeinflußt (und es ist ja schließlich auch gar nicht anders möglich!), so ist sie doch eine politische Verbindung, und Polen kann heute mit gewissem Stolz seiner Konstitution gedenken.

Aber — und es ist ein großes „Aber“, das wir hier sprechen müssen: Es ist eine Erfahrung, die so alt ist, wie die Verfassungen überhaupt, daß das geschriebene Verfassungsrecht noch nicht der tatsächlichen Zustand ist. Und das Wort, das Dr. Spengler von der deutschen Verfassung sagt, trifft für die polnische noch mehr zu: „Was man in einer Verfassung hineinschreibt, ist immer unwesentlich. Was der Gesamtinstinkt allmählich daraus macht, daran kommt es an.“ Und wenn wir unsere heutigen Verhältnisse betrachten, so werden wir leider nicht umhin können, festzustellen, daß wir von dem Zustand des völlig gleichen Rechts der Verfassung noch ein gutes Ende entfernt sind.

Die öffentlichen Aemter sollen allen zugänglich sein: wo sitzt in einem höheren Beamtenposten ein Deutscher? In welcher Art und Weise wurden die Bestimmungen des Agrargesetzes von 1921 dazu benutzt, deutsche Landwirte in den ehemals deutschen Gebieten zu verdrängen? Mit welchem Recht wurden Schulen und Kirchen der Deutschen beschlagnahmt?

Ich will die Aufzählung aller dieser Tatsachen nicht fortführen, da sie uns allen ja nur zu geläufig sind. Wir werden durch sie aber immer wieder darauf hingewiesen, daß mit dem geschriebenen Recht unser Ziel noch lange nicht erreicht werden ist. Es muß auch in die Tat umgesetzt werden. Und darauf ist das Streben und die Arbeit der Deutschen, sowie der anderen Minderheiten gerichtet. Das legt halbe Jahr hat uns ja auf diesem Wege eine gute Strecke vorwärts gebracht. Aber noch mehr bleibt zu erreichen.

Und heute, wo sich zum zweiten Male der Tag der Verfassung jährt, da belohnen wir wieder, was wir erklämpfen und fordern: die Erfüllung dessen, was die Verfassung verspricht. Also Erfüllung des Gesetzes. Und das Gesetz ist das Recht. Und da wir das Recht für uns haben, ist uns der Sieg auch sicher, und das Deutschtum Polens braucht die Zukunft nicht zu fürchten!

Das Echo in der Pariser Presse.

Paris, 16. März (Pat). Die Pariser Presse kommentiert heute den Beschuß des Botschafterrates bezüglich der Ostgrenzen Polens.

So schreibt der „Matin“: „Die Entscheidung des Botschafterrates hat ungeheure Bedeutung, beseitigt sie doch den Zustand der Ungewissheit und damit auch die ersten Ursachen von künftigen Konflikten. Polen sind in seinen Handelsbeziehungen aus diesem Umstande große Verluste erwachsen, d. h. daraus, daß die Ostgrenze von den Mächten noch nicht offiziell anerkannt worden war.“

„Clair“ bemerkte, daß durch diese Entscheidung der schwankenden Situation, die zu allerhand Intrigen hätte Anlaß bieten können, ein Ende bereitet worden sei.

„Le Journal“ führt aus, daß die Ukraine erneute Forderungen bezüglich der territorialen Fragen stellen und darin von Rußland unterstützt werden würde.

Die einzige Zeitung, die den Beschuß des Botschafterrates mit ironischen Bemerkungen versieht, ist die kommunistische „Humanité“.

Zurückhaltung der englischen Presse.

London, 16. März (Pat). Da die Nachricht von der Entscheidung der Botschafterkonferenz über die Frage der Ostgrenzen Polens hier spät (2) eingetroffen ist, hat die Presse sie ohne Kommentare wiedergegeben. „Daily Telegraph“ gibt die Nachricht mit folgender Bemerkung wieder: „Es wurde eine Frage gelöst, die für die neue Ordnung der Dinge in Europa von ungeheurer Bedeutung ist.“

England steht noch immer abseits.

London, 16. März (Pat). Die englische Regierung dementiert offiziell alle Gerüchte, wonach

England die Absicht haben sollte, zwischen Frankreich und Deutschland zu vermitteln.

Zum bevorstehenden Besuch der französischen Flotte in Gdingen.

Danzig, 15. März (A. W.) Nach dem „Orient-Dienst“ wird Gdingen am 28. und 29. April der Schauspiel großer Feierlichkeiten sein. An diesen Tagen nämlich soll die französische Flotte im Hafen von Gdingen eilen, mit der Marschall hoch eintreffen wird. Die Vorbereitungen für die Feierlichkeiten sind bereits in vollem Gange. An den Feierlichkeiten werden der Staatspräsident Wojciechowski, Vertreter der Regierung, der Wojewode von Pommern, der Generalkonsul in Danzig, Vertreter der Brüderlichkeit aus den an der Ostsee gelegenen Kreisen und andere nehmen.

Der litauische Staatshaushalt.

Kowno, 15. März (A. W.) Der Staatshaushalt der litauischen Republik, der gestern dem Plenum des Parlaments vorgelegt wurde, stellt sich folgendermaßen dar: Einnahmen 153 Millionen Litas, Ausgaben 128 Millionen. Von dieser Summe betragen die ordentlichen Ausgaben des Kriegsministeriums 51 800 000, die außerordentlichen 17 Millionen Litas. Für Bildungszwecke sind nur 12 Millionen vorgesehen.

Die türkischen Gegenvorschläge.

Weitgehende Nendarungen der Ententebedingungen. Paris, 16. März (Pat.) Heute sind die türkischen Gegenvorschläge hier eingetroffen, aus deren Inhalt hervorgeht, daß zahlreiche Artikel des Balkanischen Friedensvertrages ganz gestrichen wurden, während eine ganze Anzahl von Artikeln nach hinzugefügt worden ist oder einer vollständigen Änderung unterzogen wurde, mit Ausnahme der Bestimmungen über die Meerengenfrage. Wieder andere Punkte machen eine neuerliche Aussprache zwischen den Delegierten der Mächte und der Türkei notwendig. Aus dem Bericht geht hervor, daß Ankara Ministerien gegen alles hält, was laut den Vorschlägen der Alliierten den Ausländern in der Türkei gewisse Vorrechte eingeräumt hätte.

Die französischen Sachverständigen werden nach Prüfung der türkischen Gegenvorschläge sich höchstwahrscheinlich noch am Sonntag nach London begeben, um mit Lord Curzon und den englischen Sachverständigen Beratungen abzuhalten. Das englische auswärtige Amt wird die italienische Regierung um Meinungsaufmerksamkeit in dieser Angelegenheit bitten, um in einer gemeinsamen Note der Türkei antworten zu können.

Sowjetrussland und der Völkerbund.

Moskau, 15. März (A. W.) Stjellow bespricht in einem in der „Sowjetja“ veröffentlichten Leitartikel das Verhältnis Sowjetrusslands zum Völkerbund und erklärt, daß Sowjetrussland berechtigt sei, den Vertrag des Sekretariats des Völkerbundes, zur Teilnahme Sowjetrusslands an der Revision der Washingtoner Verträge als Vorbereitung für eine allgemeine Anerkennung der Sowjetregierung anzusehen. Dieser Vorschlag — schreibt Stjellow — ist mit einer militärischen Anerkennung Sowjetrusslands gleichbedeutend. Wir unterschätzen den Völkerbund als eine zeitweilige Vereinigung, denn ohne Sowjetrussland kann der Völkerbund weder seine Aufgabe gerecht werden, noch legt eine Frage von weitgehender internationaler Bedeutung lösen.

London, 15. März (Pat.) Entgegen früheren Meldungen wurde die nächste Tagung des Völkerbundes auf den 10. April festgesetzt.

Ein charakteristischer Staatshaushalt.

Charlottenburg, 12. März (A. W.) Aus dem gegenwärtig bekannt gewordenen Budgetentwurf für das Jahr 1923 ergibt sich, daß die Ausgaben zu Rüstungszwecken in Lande und Wasser in Sowjetrussland 231 Millionen Goldrubel oder 25 Prozent der im Budget insgesamt vorgegebenen staatlichen Ausgaben betragen. Die Ausgaben für Bildungszwecke machen 5 Prozent aus und die zum Kampf mit den Epidemien und für gesundheitliche Zwecke vorgesehenen Ausgaben betragen laut 2 Prozent der Gesamtausgaben.

So sieht das Budget eines antimilitärischen kommunistischen Staates aus.

Paris, 15. März (Pat.) Aus Moskau wird berichtet, daß die Sowjets an der internationalen Konferenz unter der Regie des Völkerbundes teilnehmen werden, die eine Ausdehnung der Verträge der Washingtoner Konferenz auf diejenigen Säulen bezieht, die dieses Abkommen nicht unterschrieben haben.

Parlamentsnachrichten.

Senatsitzung vom 16. März.

Der Senatsmarschall erteilt dem Ministerpräsidenten General Sikorski das Wort, der eine ähnliche Ansprache wie im Sejm hält. Darauf hält der Senatsmarschall Trompeowski anschließend der Anerkennung der östlichen Grenzen Polens ebenfalls eine kurze Ansprache und man geht nach viertelstündiger Unterbrechung zur Tagesordnung über.

Das Gesetz vom Personenanstansch der Abgeordneten zwischen Polen, Russland und der Ukraine wird ohne Aenderungen angenommen.

Senator Kalinowski referiert über das Gesetz von der Ausdehnung des Gelezes von den akademischen Schulen auf die Akademie der schönen Künste in Krakau. Die Kommission bittet um Ablehnung des Gesetzes. Der Senat beschließt dementsprechend.

Senator Karpinski referiert über das Gesetz vom Ausgleich der Stempelgebühren sowie der Steuer von Erbschaften und Schenkungen.

Senator Gloger bemerkt, daß das Gesetz unklar und doppelseitig sei. Am unangebrachten sei, daß das Gesetz rückwirkende Kraft besitze, dies sei vom rechtlichen Standpunkt aus unzulässig.

Bürofinanzminister Markowski erklärt, daß, obgleich einige dieser Vorwürfe berechtigt seien, dies eine allgemeine Ercheinung sei, die auch in anderen Gesetzen abgedeckt werden müsse. Da jedoch der Fiskus dadurch, daß er für ein Gesetz 200 statt 15000 Mark nimmt, Verluste erleidet, bitte er den Senat das Gesetz anzunehmen, obgleich er zugebe, daß es unvollkommen sei.

In der Abstimmung wird der Antrag der Kommission, das Gesetz den vereinigten Staatsräte-Hauswirtschaft und juristischen Kommissionen zur Vornahme zweier Verbesserungen zu überweisen, angenommen. Der Marshall äußert den Wunsch, die Kommissionen möchten die Angelegenheit schnell erledigen, um möglichst bald im Plenum darüber abstimmen zu lassen.

Das vom Sejm angenommene Gesetz über die Wiederherstellung der Rechtskraft des Gesetzes vom Mai 1922 über die Regelung der Verbrauchs- bzw. Produktionssteuer, wird ohne Aenderung angenommen.

Die Sitzung schließt mit der Eidesleistung des Senators Alexander Własow.

Nächste Sitzung Donnerstag.

Die Vorgänge in Warschau am 11. Dezember.

Die Verwaltungskommission des Sejms befürchtete nach dem Vortrag des Abg. Chagat mit dem Antrag, die Strafenlandgebungen in Warschau am 11. Dezember v. J. während der Vereidigung des Staatspräsidenten Narutowicz.

Abg. Schiffer (jüd. Vereinigung) wies nach, daß die Vorgänge am 11. Dezember antisemitischen Charakter trugen. Redner fordert, die Untersuchung dieser Angelegenheit besonders anzuhören, um die Tätigkeit der Gesellschaft "Rozwuj" einer gründlichen Prüfung zu unterziehen. Weiter fordert er, gegen die antisemitische Aktion, die einen Sturz der Verfassung anstrebt, einzukämpfen und bringt folgende Resolution ein: "Der Sejm fordert die Regierung auf, daß 1. die Untersuchungen, die in der Angelegenheit der Dezemberereignisse geführt werden, sich auch auf die tatsächlichen gegen die Juden gerichteten Ausschreitungen von Organisationen, die von der Gesellschaft "Rozwuj" und dessen Abteilungen ausgeführt wurden, erstrecken und daß geprüft wird, inwieweit der tatsächliche Antisemitismus der Gesellschaft "Rozwuj" mit dem Dezemberanarchos in Zusammenhang steht, daß 2. die

Drum ist kein Wissen
Noch können so gut,
Als daß man alles Schwere
Alleine tut.

Sermann Bette.

Die Tochter des Ministers.

Roman von Ernst Georgy.

(Fortsetzung).

Machdruck verboten.

Er lehnte sich in eine Ecke, kreuzte die Arme und schaute hinaus. „Ihr deutschen Weiber könnt wahrhaftig . . .“ er vollendete den Gedankengang nicht. „Du und meine Mutter, ihr seid von gleichem Kaliber,“ sagte er dann, „am liebsten würdet ihr mich beide einem moralischen Reinigungsbad unterziehen, nicht wahr?“

„Ja,“ antwortete sie ruhig.

Er schwieg. Nach einer Weile sagte er bissig: „Du wirst mich wohl schon so verbrauchen müssen, wie ich bin, meine leure Gertrud!“

Sie seufzte und schaute hinaus in die immer größer und schöner werdende Bergwelt.

Der gestrige Tag fiel ihr ein und Lindners anständige und ritterliche Haltung und Denkart. All die Männer, die ihr im Laufe ihres Daseinskampfes begegnet, sogar Baron Stellreich, zogen wie in einem Kaleidoskop an ihr vorüber. Ernst hoernes geistvolles Antlitz, seine Gestalt, seine unendlich zarte Umgangsart mit seiner Mutter, mit ihr, tauchten ungerufen auf. Und dann kam plötzlich die Frage: „Warum mußte ich mir von allen Männern in der Welt gerade diesen aussuchen?“ Be dauern mit sich selbst erschafte sie. „Armer Georg!“ meinte sie leise.

Scala-Theater Ziegelstraße 18.

Deutscher Dramatischer Abend

zu Gunsten der deutschen Mittelschulen
in den Provinzstädten Kongress-Polens.

Dienstag, den 20. März, pünktlich um 8.15 abends.

Alt-Heidelberg

Studentenstück in fünf Akten

von Meyer-Förster.

Aufgeführt von der Liebhabertruppe der Dramatischen Sektion des Deutschen Lehrervereins unter der Leitung von Herrn Oberlehrer Hesse.

Nach Schluss der Vorstellung geselliges Beisammensein. Pfandlotterie: 1000 Lose, 100 Gewinne, darunter viele sehr wertvolle.

Eintrittskarten zu haben à 10, 8, 6, 5, 4, 3, 2 und 1½, Tausend Mark: 1) In der Geschäftsstelle des Bundes, Rozwadowska 17, von 11—2 und 5—7 täglich, 2) Administration der „L. Freie Presse“ Petrikauer 86, 3) Administ. der „L. Loder Zeitung“, Petrikauer 15, 4) Drogerie Arno Dietel, Petrikauer 157. 815

zu tatsächlichen Ausschreitungen gegen die Juden auffordernde Agitation als eine das staatsrechtliche Regime untergräbende und die Bestrebungen zum Sturze der Verfassung maskierende Aktion aufs strengste unterdrückt wird.“

Diese Resolution wurde von der Kommission mit bedeutender Stimmenmehrheit abgelehnt. Es stimmten lediglich die Vertreter des jüdischen und ukrainischen Klubs für sie.

Abg. Grünbaum bemerkte, daß die Vorgänge des 11. Dezember als antisemitische Aktion angesehen werden müssen.

Abg. Petrycki (Nationaler Volksverband) weist nach, daß die Untersuchung über die Vorgänge einseitig geführt worden sei.

Abg. Dubanowicz gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Behörden keine Heize auf die Rechte veranstalten werden.

Abg. Nopiel (N. V. R.) äußerte seine Verwunderung darüber, daß die Rechte die Beamten, welche anlässlich der Dezembervorgänge zur Verantwortung gezogen werden, zu verteidigen suchten.

Abg. Ogierek (Nat. Volksv.) weist darauf hin, daß nicht alle Polizeibeamten gerecht bestraft wurden. Gleichzeitig stellt er den Antrag, der Sejm möge eine aus 5 Mitgliedern bestehende Kommission bilden, die das Ergebnis der Untersuchung zu prüfen hätte.

Dieser Antrag wurde abgelehnt.

Abg. Chagat bemerkte, daß die Kommission bei der Aussprache über die Dezembervorgänge zu lange verweile und daß die Angelegenheit schneller erledigt werden könnte, wenn die Aussprache nicht von vornherein einen durchaus politischen Charakter angenommen hätte. Polen befindet sich gegenwärtig in einer derartigen Lage, daß alles, was

Wiesener vernahm die Worte. Sein Zorn vertraute. Er sang an zu weinen.

Gertrud erschrak. Sie wandte sich ihm zu und sah, wie zusammengefunkt er darauf, wie er das Gesicht in den Händen barg. Ein mütterliches Gefühl stieg in ihr auf. Leicht strich ihre Hand über seinen gesenkten Kopf. „Ich will gut zu dir sein, Georg, aber du mußt wahr sein. Es darf nichts zwischen uns stehen!“

In der kleinen Wirtschaft dicht am herrlichsten Tannenwald steigen sie aus. Die Besitzer kamen freudig heraus und versprachen, schleunigst ein gutes Mittagessen zu richten.

Schweigend schritten sie den schmalen, zwischen Wiesen sich empor schlängelnden Pfad und gelangten auf eine Kuppe, die ihnen eine wahrhaft märchenhafte Rund- und Fernsicht erschloß. Zum Greifen deutlich bis zum Horizont erstreckten sich die Riesengebäude der Salzburger und Oberbayerischen Alpen. Dunkle Wälder standen gegen weißglitzernden Schnee. Reizende Ortschaften mit ragenden Kirchtürmen bettelten sich in grüne Malten. Bächlein, blauglitzernde Seen strahlten die Sonne zurück.

Gertrud atmete tief. Sie schaute in die Ferne, dann auf den Mann auf ihrer Seite. Ihre Blicke begegneten sich, wurdeten ineinander und ließen sich nicht los. Und in ihr rangen Mitleid, Verurteilung, Abwehr und Widerwillen um die Oberhand.

In Georg Wiesener aber loderte leidenschaftliches Begehr, restloses Unterjochenwollen und im Unterbewußtsein etwas wie Hass empor.

Sie merkte das Flackern seiner Blicke, das in Stöhnen gehende Atmen und sagte erschreckend und ablenkend, schnell: „Du hast mir noch gar nicht von deiner lieben Mutter erzählt, Georg, und wie du meine Zeilen so schnell erhieltest, daß du schon hier sein kannst?“

die innere Lage bedrohen könnte, nach Möglichkeit vermieden werden muß.

Abg. Stronski erklärt sich in Ergänzung seiner gestrigen Ausführungen mit der Behauptung des Abgeordneten Chagat einverstanden, um die Aussprache zu beenden und den Hader in der Gesellschaft nicht aufs neue zu entfachen.

Abg. Prager (P. P. S.) bringt eine Resolution folgenden Wortlauts ein: Der Sejm fordert die Regierung auf: 1. einen Bericht über die zweck's Beseitigung der Unzulänglichkeiten in der staatlichen Verwaltung und im Dienst für die öffentliche Sicherheit, die während der Ereignisse am 11. Dezember zu Tage traten, unternommenen Maßnahmen vorzulegen, 2. die endgültigen Ergebnisse der Nachforschungen gegenüber amtlicher Persönlichkeit, die im Zusammenhang mit den angeführten Ereignissen sich Dienstverschulden zu Schulden kommen ließen, nachzuholen.

Diese Resolution wurde mit Stimmenmehrheit angenommen.

Um die Kompetenzen des Staatsgerichtshofes.

Warschau, 15. März. (Pat.) In einer Sitzung der aus Sejmabgeordneten und Senatoren bestehenden Einigungscommission wurde über die Vereinheitlichung der Beschlüsse der Rechtskommission im Sejm und im Senat in der Angelegenheit des Staatsgerichtshofes beraten. Den Vorschlag führte Abg. Liebermann (P. P. S.) Nach den von dem Sejmabgeordneten Liebermann und Senator Barlicki erfassten Berichten gelangte man bezüglich der Verantwortlichkeit des Sejm amarschalls sowie des Staatspräsidenten vor dem Staatsgerichtshof zu einer Einigung. Obwohl es bezüglich der Unterstellung des Präsidenten der Obersten Staatskontrollkammer unter dieselbe Gerichtsbarkeit zu einer Verschiedenheit.

Lokales.

Lodz, den 17. März 1923.

bip. Aus der Wojewodschaft. Am 14. h. M. bat sich der Bezirksarbeitsinspektor Woltkiewicz dem Wojewoden Nembrowski vorge stellt. — Ferner hat der neu ernannte Wojewode dem Regierungskommissar der Stadt Łódź Herrn Hyckl einen Besuch abgestattet.

bip. Die Lage in der Industrie. Die Lage in der Industrie ist auch weiterhin sehr ernst. Die Zahl der die Arbeit verminderten Fabriken wächst ständig. Eine große Firma mußte Waren verpfänden, da sie ihren Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommen konnte. Obwohl die Verminderung der Arbeit weitere Fortschritte macht, hat man doch in einer Reihe von Werken beschlossen, 6 Tage zu arbeiten, um die Arbeiter in der Zeit vor den Feiertagen mit Geld versehen zu können. Die Industriellen sahnen den Beschuß, den Arbeitern Waren abzugeben, wofür letztere einen Tag in der Woche arbeiten würden. Was die Lohn erhöhungen anbetrifft, so ist diese Frage in Łódź noch nicht entschieden worden, dagegen wurde in Warschau in der Metallindustrie eine 47 pro. Lohnzulage für den Monat März ausgezahlt, was 3% des Lohnes zusätzliche an macht, der von dem statistischen Hauptamt auf 61 Proz. berechnet wurde.

bip. Die Kündigung des Vertrags in der Tegelindustrie. Vorgestern hat der Klassenvorstand in der Tegelindustrie dem Arbeitsinspektor Woltkiewicz eine Abchrift des an die Industriellen gerichteten Briefes und des dem Arbeitsminister überreichten Entschlusses übergeben, die beide die Kündigung des Vertrages durch die

Mühnsam ging er auf ihre Absicht ein. Während sie langsam wieder bergab schritten, erzählte er ihr von Altindenroden, seiner Tätigkeit dort und verbarg, nicht ohne leichte Gewissensbisse, daß auch dort in der öden Stadtferne sich seine bösen Anlagen wieder gezeigt hatten.

Es war so heiß geworden, daß die Witwe in dem kleineren Gäßchen unter einem eben gründenden Baum ein gedektes Tischchen aufgestellt hatte. Die beiden Menschen, die sich die nächsten werden wollten, sahen sich mitten in der weiten, wunderbaren Natur ungestört und unbeobachtet gegenüber. Die Sonne entwickelte, durch das Zweiggewirr gedämpft, doch eine solche Leuchtkraft, daß sie jetzt jeden kleinsten Zug ihrer Gesichter enthüllte.

Wiesener bemerkte auf dem entzückenden Frauenantlitz die feinen Linien, die Gram und Sorge deutlich um Augen und Mund gebraten hatten. Er sah aber auch in diesen Augen einen unendlichen, forschenden Ernst, ein reifes Prüfen, das von seinem beherrschenden Verstand zeigte. In seinen Berichten fortlaufend, empfand er diesen gänzlich leidenschaftlosen Blick als peinigend. Plötzlich unterbrach er sich mitten im Satze und sagte unwirsch: „Sieh mich nicht so an, Gertrud!“

„Was meinst du mit dem „so“, Georg,“ fragte sie ruhig.

„Wie soll ich das ausdrücken?“ fuhr er auf. „Liebst du mich noch, bist du das Mädchen, das ich, ungeachtet aller Versuchungen und Versuchungen, im Herzen trug, oder — sitzt du mir wie ein Untersuchungsrichter gegenüber?“

Müde strich sie sich über die Stirn und seufzte. „Du bist so verändert, so ganz anders geworden, daß ich den alten, den früheren Georg erst wiederzufinden versuche. Versteh mich doch!“

(Fortsetzung folgt).

Industriellen betreffen. Wie in Erfahrung gebracht wird, trügt sich der Arbeitsminister mit der Absicht, zu vermittelein, um die unangenehmen Folgen der Meinungsverschiedenheit zu verhindern.

100 Jahre Lodzer Industrie. Vor zwei Monaten wandte sich Oberst Mercier, der ehemalige Chef der französischen Militärmision in Lódz, an den Stadtpresidenten *Lejewski* mit der Bitte um Überweisung von Material über die Vergangenheit der Stadt Lódz, ihren gegenwärtigen Stand und auch von Photographien. Dank der Zuverlässigkeit mehrerer Institutionen und Firmen konnte dieser Wunsch erfüllt werden. Gleichzeitig wurde auch eine Abchrift dieses Berichts dem internationalen Arbeitskino unter Leitung von Albert Thomas übergeben. Jetzt nun hat Oberst Mercier einige Exemplare der Wochenschrift „La Nazione“ an den Magistrat geschickt, in der er seine Aussäße über Lódz veröffentlicht hatte. Er beachtigt, durch Veröffentlichung weiterer Artikel das Interesse für Polen in Frankreich zum Wohle beider Länder zu wecken. Der in Frage kommende Artikel Merciers ist in der Warschauer Presse lebhaft besprochen worden, die besonders unterstreicht, daß Lódz in diesem Jahr eigentlich sein 100 jähriges Bestehen feiern sollte, da im Jahre 1823 die deutsche Kolonisation einzog, was für das Aufblühen von Lódz entscheidend war.

Landesselbsttag am Sonntag. Das Innenministerium sandte der Wojewodschaft folgendes Rundschreiben zu:

An alle Herren Wojewoden!

Im Einvernehmen mit den Ministerien für Heereswesen und Polizeiausstattung, verordne ich für Sonntag, den 18. d. M. auf dem gesamten Gebiete der Wojewodschaft zur Feier der Anerkennung der Grenzen Polens: Schmückung der Häuser, einen feierlichen „Te Deum“-Gottesdienst mit Beteiligung der Schuljugend, nach Möglichkeit Morgenseiern für die Jugend der Mittelschulen, wobei die Direktoren, bzw. Professoren die Bedeutung des Alters der Anerkennung der Grenzen zu erklären haben; im Einvernehmen mit den Militärbehörden, die vom Kriegsminister entsprechende Weisungen erhalten haben, eine Heereschau zu veranstalten. Sofern die Veranstaltung der Feier am Sonntag unmöglich sein sollte, ist die Feier im Laufe der nächsten Woche zu veranstalten.

bip. **Gentle Straßentarif: 700 Mark.** Angeblich dessen, daß den Straßentarifangestellten mit dem heutigen Tage eine 40 prozentige Lohn erhöhung zugesanden wurde, wird der Fahrpreis von heute ab auf 700 Mark erhöht.

Vereinigung Geister Bibelforscher. Morgen, Sonntag, den 18. d. M., um 9^{1/2} Uhr vormittags, im Saal „Aino Novosel“ Glownastr. 1 Vortrag: „Der göttliche Plan der Heitraler“. Eintritt frei.

Die großen und kleinen Lügen der Menschheit.

Zum Vortrage von Herrn H. Zimmermann am 16. d. M.

Es ist schon immer etwas Gewagtes, wenn man der Lüge die Maske vom Gesicht reichen will, noch dazu in einem Zeitalter, das man geradezu als das der Lüge bezeichnen könnte. Gesicht ist es aber doch, so muß man diesen Versuch auch umso höher einschätzen. Dies würdigte auch die recht zahlreiche Zuhörerzahl, die sich im Saale der Philharmonie zum Vortrag Heinrich Zimmermanns eingefunden hatte.

Die Ausführungen des Redners rechtfertigten diesen auten Besuch durchaus. Sie waren zweifellos interessant! Er führte uns die ganze Vächerlichkeit unserer sogenannten Gesellschaftslüge vor Augen, zeigte uns die geradezu verderblichen Wirkungen der Lügen im Ehe- und Geschlechtsleben und bezeichnete unsere Zivilisation als „Siphilisation“. Herr Zimmermann deckte die großen Lügen des Militarismus und Kapitalismus auf und griff nicht zuletzt die Schule heftig an, indem er sie als eine Pflanzstätte der Lüge bezeichnete.

Aber — die Lüge ist eine Hydra. Sobald man ihr einen Kopf abschlägt, wachsen auch schon zwei neue. Diese Erfahrung konnte man an jenem Abend machen. Der Redner brandmarkte die große Lüge, die da sagt, daß nur wenige das Leben genießen dürfen, während tausend andere Hunger und Not leiden müssen — und zum Schluss wurde ihm auch von bensjenigen Händen Beifall gezollt, an deren wohlgepflegten Fingern breite Goldreife blinkten. Die nackte Wahrheit stand nicht hinter dem Rednerpult, sie saß auch nicht auf den Stühlen im Saale — wir sind letzten Endes alle doch nur — Menschen.

E. H.

Das Porto noch nicht teuer genug! Das Ministerium für Post- und Telegraphenwesen arbeitete einen neuen Post- und Telegraphentarif aus, der am 1. April eingeführt werden soll. Sämtliche Güte des bisherigen Tarifs werden um nahezu 100 Prozent erhöht werden. Ein gewöhnlicher Brief wird 500 M., ein eingeschriebener 1000 M., eine Postkarte 300 M., Drucksachen 100 M., ein Postpalet von 1 kg. Gewicht 1000 M., bis 15 kg. Gewicht 15 000 M. und bis 20 kg. Gewicht 25 000 M. kosten. Ein Telegrammwort wird 500 M., die niedrigste Gebühr für eine Depesche 5000 M. kosten. Die Telefon-Gebühren werden um etwa 60 Proz. erhöht werden.

Die polnische Ein- und Auswanderung. Bis her sind aus Rußland nach Polen 703 250 Personen zurückgekehrt. Davon waren 147 924 Polen, 447 650 Weißrussen und 24 242 Juden. Bis zum Ende des Jah-

res 1928 sind noch 300 000 Rückwanderer zu erwarten. Unter den Heimkehrern befinden sich 200 000 Polen, die jetzt vom Staat unterhalten werden müssen. Aus den Überseeländern sind im Jahre 1921 rund 78 800 Personen zurückgekehrt; 1922 nur noch 20 732. Die Auswanderung umfaßte im Jahre 1921 rund 87 000 Personen, 1922 nur noch 32 000. Zugemessen hat die Auswanderung nach Frankreich, Belgien, Dänemark und Finnland. In diesen Ländern ist die Nachfrage nach gelernten Arbeitern, Bergarbeitern und Lübbabauern sehr groß. Zur Zeit sind in Frankreich etwa 100 000 polnische Arbeiter beschäftigt, mit den Familien sind es 300 000 Personen. Auch die Schweiz bemüht sich neuerdings um Arbeiter. Nach Ansicht des polnischen Arbeitsministeriums ist die große Nachfrage nach polnischen Arbeitern im Hinblick auf die gegenwärtige Krise in der Industrie zwar erwünscht, doch müsse man grundsätzlich bestrebt sein, so wenig Arbeitskräfte als möglich dem Lande zu entziehen.

Zum Direktor der Fixauklammer in Lódz wurde Herr Leon Twardnicki ernannt.

Der Wertrückgang der polnischen Mark und Zivilitäten. In der Sitzung der Sejmkommission für Rechtsfragen erstaute Abg. Bittner über den Gesetzesentwurf bezüglich Änderung des Zivilversfahrens im ehemaligen russischen Teilgebiet Bericht. Dieses Gesetz betrifft die Möglichkeit einer Vergrößerung der strittigen Summen im Verhältnis zu den Valutawandlungen bereits nach Einreichung der Klage. Redner zeigte, daß nahezu alle Zivilprozeße ihre Bedeutung verloren haben, da im Verlaufe des Gerichtsverfahrens der Wert der strittigen Summe beständig fällt. Die interessierte Partei erhält bei Verkündung des Urteils kaum einen Teil des zugelassenen Betrages ausgesprochen. Nach der Aussprache wurde eine aus 5 Personen bestehende Unterkommission gewählt, die entsprechende Zusatzanträge einbringen soll.

bip. Im Rausch das eigene Kind erdrückt. Ein gewisser Mieczysław Czechowski, Pomorska 122, kehrte in betrunkenem Zustande nach Hause und warf sich auf das Bett, in dem sein 1 Jahr und 8 Monate altes Kind schlief, das erdrückt wurde. Czechowski wurde verhaftet.

bip. Eine unmenschliche Mutter. In die Klinik des Hauses Wschodnia 19 wurde ein erst mehrere Tage altes Kind männlichen Geschlechts geworfen. Ein Polizist des 5. Polizeikommissariats zog das Kind aus der Senfgasse, welches nach Erteilung ärztlicher Hilfe in das Kinderspital gebracht wurde.

bip. Einbrüche. In die Wohnung der Kuchla Weissfoc, Wolborz 18, drangen mittels nachgemachtem Schlüssel Diebe ein und stahlen verschiedene Sachen im Werte von 10 Millionen Mark. — Aus dem Manufakturwarenladen des Bistor Filipekowska, Aleksandrówka 37, wurden 18 Stück Ware im Werte von 10 Millionen M. gestohlen. — Von einem auf dem Bahnhof liegenden Eisenbahnwagen rissen noch unermittelbare Diebe die Wlomben ab und stahlen darunter Wolle im Werte von 7 Millionen M. — In der Wohnung eines gewissen Bolesław Bemala, Czajnowska 37, wurde ein Schließfach verschiedener Sachen im Werte von 5 Millionen M. verübt. — In den Läden „Granit“, Aleksandrówka 37, drangen durch eine in die Maner gebrochene Defnung unbekannte Diebe ein und stahlen Waren im Werte von 10 Millionen M. — Einbrechern widersteht also nicht einmal „Granit“!

Die Seuchen. In der Zeit vom 4. bis 10. März erkrankten in Lódz: an Flecktyphus 3 Personen (1 Todestall), an Unterleibstyphus 10 Personen (4 Todeställe), an Rücksaltsfeber 1 Person, an der Ruhr 1 Person, an Scharlach 4 Personen, an Diphtheritis 6 Personen (1 Todestall); an den Masern 68 Personen (7 Todeställe), an Keuchhusten 9 Personen, an Rindheitsfeber 1 Person, an der Rose 2 Personen, an der akutatischen Augenkrankheit 18 Personen, an Gehirntentzündung 1 Person (1 Todestall), an der Schwindsucht starben 33 Personen.

Lottoerie.

6 Polnische Staatslotterie. (Ohne Gewähr). Am achtenziehungstage der 5. Klasse stehen höhere Gewinne auf folgende Nummern:

400 000 M. auf Nr. 5894.
300 000 M. auf Nr. 40814.
200 000 M. auf Nr. 34213.
100 000 M. auf Nr. 68028.
50 000 M. auf Nr. Nr. 18514 28424 30176 78975.
40 000 M. auf Nr. Nr. 4902 11804 42305.
30 000 M. auf Nr. Nr. 3491 28624 39254 45853 66137
25 000 M. auf Nr. Nr. 20848 30028 32993 46852.
20 000 M. auf Nr. Nr. 10539 20257 30725 36489 38692
41248 69002

Kunst und Wissen.

Deutsches Theater. Uns wird geschrieben: Wie Sudermanns „Heimat“, „Johanniterfeuer“, „Glück im Winde“, so werden auch Sudermanns „Ratschoss“, welche Sonntag um 6 Uhr zum ersten Male gegeben werden, ihren gewohnten Triumph auch in Lódz feiern. Wie sind doch sämtliche Gestalten und Charaktere in diesem Stück glänzend gezeichnet! Die Hauptrollen liegen in besten Händen, so daß die „Ratschoss“-Aufführung eine Glanzvorstellung zu werden verspricht.

Nach Krakau Lemberg. Polnischen Blättern aufzugeht hat sich die juridische Fakultät der Lemberger Universität nach längeren Debatten mit der Einführung des numerus clausus einverstanden erklärt. Ein ähnlicher Beschluss soll auch von der philosophischen Fakultät gefaßt werden.

Mönchsgang. Die spanische Zeitung „Imparzial“ bringt die etwas phantastisch klingende Meldung, daß die beiden Söhne eines spanischen Edelmannes eine so merkwürdige Bildung der Augen besitzen, daß sie durch

Metall hindurchsehen können. Bei Prüfungen, die vor Sachverständigen in Madrid stattfanden, lasen sie Briefe und beschriebene Gegenstände, die in Kästen von Silber, Messing und Eisen eingeschlossen waren. Durch Papier oder Porzellan können sie nicht sehen.

Vom Film.

„Herrzog Ferrantes Ende“ im Luna-Theater. Der in Wint und Feuer gerautete Betriebsschnitt, den wir die „Renaissance“ nennen, erscheint in dem gegenwärtig im Luna-Theater über die Leinwand hinschenden Paul Wegener-Film „Herrzog Ferrantes Ende“ (Der Dämon der Renaissance). Er bringt ein Kullnibild aus der Zeit des Tercero.

In den Räumen hielt die Familie Colonna, die in der Nähe von Rom begütert war, eine hervorragende Rasse. Der Film wird damit eingeleitet, daß ein Galgen erscheint, an dem einer der Colonas, der nach dem Leben des Tyrannen Herzog Ferrante getrachtet, sein Leben ausgebracht hat. Ferrante muß ziemlich viele Altenläder in das letztere Bereich befördert haben, denn in dem Keller seines Castells befindet sich eine Sammlung all jener, die sich an selver geheiligen Person vergangen und deren irische Reise von ihm in präpariertem Zustande an die Wände des Kellers gehängt, aufbewahrt werden. Hier findet wir auch den gehenden Colonna wieder. In Rom hat der Sohn und die Nachfahre der männlichen Jugend gegen den Tyrannen zur Bildung von Verschwörergruppen gekämpft, die auf die Nachricht von dem Tode des jungen Colonna den Tod des Herzogs beschließen. Die Aufführung der Tat wird durch das Los des Bruders des Colonna zugewiesen. Dieser unternimmt den Versuch, der Dolch bricht ab, der Täter sowie dessen Bruder und Schwester werden festgenommen. Ferrante befiehlt die Vernichtung der Familie Colonna. Vorher aber will er noch die Reise des jungen hübschen Colonna kontrollieren und das wird ihm zum Verhängnis. Ihrem Bruder ist es inzwischen durch List gelungen, den Herzog zu ermorden; er schlägt ihm das Haupt ab und schleudert es mitten unter die Söldner, die des Herzogs, die sich gegen den inzwischen in der Stadt ansgebrochenen Aufstand verteidigen, dies aber einstellen, als sie sehen, daß der, für den sie gekämpft, sein Ende gefunden.

Paul Wegener spielt die Titelrolle. Sein Spiel ist meisterhaft, wenn auch mit Stimme überladen. Sympathie erweckt. Lydia Salmonova als die Tochter des alten Colonna ist nicht ganz am Platze, da ihre Brüder den Schatz des jungen, den Prinzen Colonna ohne jeden Zweifel besiegen. Die Massenszenen haben meist Spannung und Rhythmus. Der ganze Film ist gut gemacht, von Anfang bis zu Ende spannend, mitunter etwas grausig.

„Gott und Haben“ wird verfilmt. Die Carl Wilhelm-Film U.-G. hat das Verfilmungsrecht des Romans „Gott und Haben“ von Gustav Freytag erworben.

Sport.

Alle Sportvereine werden am Sonntag, den 18. März, ein Stelldeicheln im Turnverein „Krafft“, Sienkiewicza 54 geben, wofür ein von dem Verein veranstalteter Unterhaltungszettel mit turnerisch-sportlichem Programm ihr weitgebrachtes Interesse finden wird. Die Vortragsfolge, mit der um 4 Uhr begonnen werden wird, umfaßt Ringkämpfe und andere Vorführungen der Athletenabteilung, Ringerkämpfe, Freikörper, Aufführung eines fröhlichen turnerischen Einaktes, Schauturnen, Freilübungen u. dgl. mehr.

Vereine und Versammlungen.

Die Sejmabgeordneten Emil Berbe und Artur Kronic halten übermorgen, Montag, den 19. d. M., um 8^{1/2}, Uhr abends, im Saale des Vereins deutschsprachender Meister und Arbeiter (Aubrey 17) einen Vortrag über das Thema „Die Lage der Industrie in Polen“. Der Zutritt ist für jedermann frei.

Sportvereinigung „Union“. Heute findet um 9 Uhr abends im Lokale an der Przejazdstr. 5 die diesjährige Generalversammlung der Sportvereinigung „Union“ statt. Da die rührende Sportvereinigung in diesem Jahr 25-jähriges Jubiläum feiert, werden, außer der üblichen Tagesordnung, wichtige diesbezügliche Angelegenheiten zur Besprechung gelangen. Für die Jubiläumsfeier ist ein reichhaltiges mit großen sportlichen Veranstaltungen versehenes Programm in Aussicht genommen. Ein zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ist daher sehr dringend erwünscht.

Der Turnverein „Aurora“ will sein Lokal im „Waldschlößchen“ in der Wilschstraße weiter ausbauen und bedarf dazu des Einverständnisses der Mitglieder. Morgen, Sonntag, um 10 Uhr vormittags, soll über diese Frage entschieden werden, und es ist daher erforderlich, daß sich die Mitglieder recht zahlreich im „Waldschlößchen“ einfinden.

Aus dem Reiche.

Neu-König. Gottesdienst. Sonntag um 1/11 Uhr vormittags wird Pastor Krenz hier selbst einen Gottesdienst mit anschließendem heiligen Abendmahl abhalten.

bip. **Zduńska-Wola.** Beilegung der Streitgefahr. Wie wir bereits mitteilten, bestand in Zduńska-Wola zwischen den Fabrikanten und den Lohnarbeitern ein Zerwürfnis, das infolge der abgelehnten Lohnerhöhung entstanden war und mit einem Amtstand zu enden drohte. Beide Parteien einigten sich nunmehr nach langen Verhandlungen auf eine 40-prozentige Lohn erhöhung, wobei sich die Fabrikanten verpflichten müssen, in erster Linie in der Stadt wohnenden Lohnarbeiter zu beschäftigen.

Tomaschow. Die Sejmabgeordneten Artur Kronic, Emil Berbe und Panrat aus Bromberg werden am 18. d. M. um 1 Uhr nachmittag im Saale der Feuerwehr in einer Berichterstattungsversammlung über „Die politische Situation des polnischen Staates sowie über die Arbeiten im Sejm“ berichten.

Betriebs einschränkung. Infolge der überall in der Textil-Industrie herrschenden Krise wurde die Arbeit in den Tomaszower Fabriken auf 3 und 4 Tage in der Woche verringert.

Lowitz. Die neuen Stadtratwahlen sollen am 15. April stattfinden. Bis jetzt hat noch keine der Parteien in dieser Frage Stellung genommen.

Wieder die elektrische Beleuchtung. Es ist eine merkwürdige Erscheinung in unserer Stadt, daß allabendlich gegen 7 Uhr das elektrische Licht ausgeschaltet wird und eine nahezu ägyptische Finsternis herrscht. Welche Folgen das haben kann, beweist folgender Fall: Ein Chirurg hielt sein Operationsmesser bereits in der Hand und da wurde plötzlich das Licht abgedreht. — Schöne Wirtschaft!

Waschau. Neue Arbeitslosendemonstrationen. Vorgestern versammelten sich auf dem Napoleonplatz wieder größere Massen von Arbeitslosen, die von kommunistischen und sozialistischen Agitatoren aufgezogen waren. Um 11 Uhr wurde eine Versammlung vor der Arbeitsbörse abgehalten, auf der verschiedene Redner aufreibende Ansprachen hielten. Verirrte und Polizei zu Fuß zerschreitete schließlich die Manifestanten. Um 1 Uhr gelang es den Arbeitslosen, eine neue Versammlung zu veranstalten, wobei sie eine sehr herausfordernde Haltung der Polizei gegenüber einnahmen. Am Ausgang der Swietoslawskistraße wurden mehrere Polizisten mit Gießfassaden beworfen. Auch diesmal gelang es, die Versammlungsteilnehmer zu zerstreuen. In der Nähe des Napoleonplatzes streiften starke Polizeiaufstellungen, die jede Zusammenstaltung der Arbeitslosen verhindern.

Streit der Straßenbahner. Infolge Aufhebung des zehnminütigen Aufenthalts der Straßenbahnen an den Endstationen traten die Straßenbahner in den Ausstand.

Der Anfang ist auf... Noch ist der vom Finanzminister Grabki in den Sejm eingebrachte Gesetzentwurf über die Einführung des theoretischen Zloty nicht zur Ausführung gekommen, noch dauern allerorts die lauten Debatten und Streitigkeiten fort, noch werden sie hier und dort gerechten oder grundlosen Hohn über Beifall und schon können wir eine in der Geschichte des polnischen Geldes noch nicht dagewesene Tatsache wahrnehmen, die die Vernichtung der polnischen Zloty-Banknoten auf Hunderte von Millionen zur Folge haben wird. Das ist kein Märchen, sondern lebt die nackte Wahrheit, die aus den Akten des Bezirksgerichts zu Warschau geschöpft wurde. Die Sache verhielt sich folgendermaßen:

Noch in den Jahren 1919 und 1920 führte die Firma Waterlow and Sons Ltd. in London auf Bestellung des polnischen Staates 5 750 000 Stück 1000 Zloty-Banknoten aus. Am 15. März 1921 wandte sich das Mitglied der Delegation, die zum Deuden und Prüfen der genannten polnischen Zloty vom Finanzministerium nach London gesandt wurde, Herr Alexander Luposki, an die Londoner Abteilung der "Warschauer Transport und Schiffahrtsgesellschaft" (Bruno Herzberg und Stan. Dembowski) mit der Bitte um Einreichung eines Anzeichens bezüglich der Überführung und Versicherung von 540 Kisten bedrucktem Papier von London nach Danzig. Dabei erklärte das Ministerium, daß diese Ladung von einem Beamten der Delegation begleitet werden würde. Das Speditionshaus reichte die Oferie ein und die Überführung des Geldes wurde im April 1921 durchgeführt. Bei einer in der polnischen Zambesdarlebensfasse vorgenommenen Revision der Kisten stellte sich jedoch heraus, daß 4 Kästen zu je 1000 Tausend Zloty-Banknoten fehlten. Wie sich feststellen ließ, wurde dieser Diebstahl während der Überfahrt aus London nach Danzig von dem Matrosen des Dampfers "Moscow" Moritz Christiansen und dem Heuer Moiz Wilh. Berliner verübt. Die Diebe wurden dem Danziger Gericht vorgeführt. Den Dieben und Helfern wurden im ganzen 2788 Tausend Zloty-Banknoten wieder abgesommen, während die übrigen Banknoten (1212 Stück) nicht ermittelt werden konnten. Obwohl die Nummern der nichtermittelten Banknoten festgestellt wurden, kann doch die dem Staatschatz zur Verfügung stehende Emission nicht in Verkehr gebracht werden, da die vermischten Banknoten unter die in Verkehr gebrachten gemischt werden können.

Die Generalprokuratur der polnischen Republik berechnete die allgemeinen Kosten für den Banknotendruck in London in Goldwährung, die Überführung, die Kontrolle usw. und strengte im Namen des Staatschatzes einen Prozeß gegen die "Warschauer Transport- und Schiffahrtsgesellschaft" an, indem sie die Verurteilung derselben zur Leistung von 3 Milliarden 420 Millionen Mark Entschädigung sowie zur Bezahlung der Gerichtskosten verlangt. Das Gericht legte den Termin für die öffentliche Verhandlung auf den 16. April fest.

Banditentüberfall auf ein Juweliergeschäft. Auf das Marszałkowska 111 gelegene Juweliergeschäft "Reford", das drei Teilhabern: Harislber, Silberg und Chaskielberg gehört, wurde ein Banditentüberfall ausgeübt, wobei der Teilhaber Harislber erbrosst und Kleinodien im Werte von 30 Millionen Mark geraubt wurden. Wie berichtet wird, soll sich die Polizei bereits auf der Spur der Verbrecher befinden.

Włocławek. Eisenbahnräuber. Auf der Eisenbahnlinie zwischen Kutno und Włocławek brachten einige zehn Banditen den nach Danzig fahrenden Zug durch ein Warnungssignal zum Stehen. Nachdem die Banditen den Reisenden einen bedeutenden Geldbetrag abgenommen hatten, machten sie sich unerkannt wieder davon.

Innowrocław. Unglaublich. Der Chirurg des Kreiskrankenhauses in Inowrocław Dr. Kubas, wurde zu einer sechswöchigen Haftung eingezogen, und es werden, da kein Vertreter des Kürzungen gefunden werden kann, wie der "Kurier Bolesławie" schreibt, bis zum 16. April d. J. im Krankenhaus keine Operationen ausgeführt. Des Weiteren werden auch keine Wöchnerinnen angenommen. Sie sollen warten!

Janotschin. Auf offener Straße ermordet. In Janotschin wurde am Dienstag abend der 21jährige Sohn des Müllermeisters Matusewski von unbekannter Hand auf offener Straße ermordet und über den Kirchzaun geworfen. Dort wurde der Erstgelande erst am nächsten Tage mittags mit eingeschlagenem Stirn und anderen schweren Verletzungen aufgefunden. Die Mordwaffe scheint mit einem stumpfen Instrument verübt worden zu sein. Von den Mordern fehlt jede Spur, auch über die Gründe ist nichts bekannt. Der Tätre war mit seinen Eltern zum Abendessen bei einer Verwandten geladen; zu 7 Uhr waren die Eltern nach Hause gegangen, während der Sohn ihnen etwa eine Stunde später folgte. Auf dem Heimweg muß die schreckliche Tat geschehen sein.

Lissa. Erschickung eines Bürgermeisters. Der "Wiadunk" berichtet: Erschossen wurde hier heute morgen 4 Uhr der Bürgermeister unserer Nachbarstadt Neisen. Der Tätre kam um die angebliche Zeit in Bekleidung eines anderen Herrn bei der hiesigen Militärbaudekerei, vorbei und bat den Militärschein um eine Auskunft. Jedenfalls hat der Tätre die Spazierstelle folgig verhandelt und machte ohne weiteres von seiner Schußwaffe Gebrauch und schoß den Bürgermeister von Neisen nieder. Um 7 Uhr verkündete der Ungläubliche an den Folgen der Verletzungen im St. Josephskrankenhaus. Nur seiner Geistesgegenwart und Entschlaflichkeit hat es der Begleiter zu verdanken, daß er selbst am Leben blieb. Näheres wird erst die weitere Untersuchung ergeben.

Kirchliche Nachrichten

Ev. luth. Diaconissenanstalt, Pułtuska Straße 92. Sonntag, 15. März. — Vormittags 10 Uhr Gottesdienst. — Nachmittags 5 Uhr Katechismuslehre. — Freitag, Abends 8 Uhr Passionsgottesdienst. — Pastor Pähler.

St. Johanniskirche. Sonntag, vormittags 9½ Uhr Beichte 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahl's. Superintendent Angerstein. Predigt: Herr. 26. 1—18 — Nachmittags 8 Uhr Kindergottesdienst. Pastor Dietrich. — Abends 6 Uhr Passionsgottesdienst. Superintendent Angerstein. — Freitag, vormittag 10 Uhr Passionsgottesdienst mit hl. Abendmahl. Superintendent Angerstein. — Abends 8 Uhr Passionsgottesdienst. Pastor Dietrich. — Stadtmissionsaal. Sonntag 7½ Uhr abends Jungfrauenverein. Superintendent Angerstein. — Sonntag, 8 Uhr abends Vortrag und Gebetsgemeinschaft. Superintendent Angerstein. — Jünglingsverein Sonntag, 9 Uhr abends Vortrag. Vater Groß. — Dienstag, 8 Uhr abends Bibelstunde. Vater Groß. — St. Matthäi-Kirche. Sonntag, vormittags 9½ Uhr Gottesdienst. Pastor Dietrich.

Evangelische Brüdergemeinde, Poniatowa Str. 58. Sonntag, den 18. März, 3 Uhr Familienvormittag, Predigt (S. Höchster) — Dienstag 18 Uhr abends weiblicher Jugendbund — Donnerstag 8 Uhr Passionsandacht. (E. Schloss) — Sonnabend 1½ Uhr männlicher Jugendbund — Versammlung in Fabianice, Sm. Kamila 6. Sonntag, 1½ Uhr abends Bibelstunde. Vater Groß. — Dienstag, abends 1½ Uhr Passionsandacht. (S. Höchster.)

Christliche Gemeinschaft, Kościuszko-Allee 57. Sonnabend, 7½ Uhr abends Jugendbundstunde für junge Männer und Junglinge. — Sonntag, 9 Uhr früh Gebetsstunde und 7½ Uhr abends Evangelisationsversammlung. — Donnerstag, 7½ Uhr abends Bibelstunde. — Freitag, 4 Uhr nachmittags Kinderstunde. — Sonntag, 3 Uhr nachmittags Evangelisationsversammlung. — Konstantynów, Großer Kirche 22. Sonntag, 3 Uhr nachmittags Evangelisationsversammlung.

Baptisten-Kirche, Nowy str. 27. Sonntag, vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst Prediger O. Lenz. — Nachmittags 2 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger O. Lenz. — Im Anschluß: Verein junger Männer und Jungfrauenverein. — Sonntag, abends 1½ Uhr Gebetsversammlung. — Donnerstag, nachmittags 4 Uhr Frauenverein. — Abends 8 Uhr Passionsandacht. Prediger O. Lenz. — Baptisten-Kirche, Rzgowska 43. Sonntag, vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger A. Knoff. — Nachmittags 4 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger A. Knoff. — Im Anschluß Jugendverein. — Dienstag, abends 1½ Uhr Gebetsversammlung. — Freitag, abends 1½ Uhr Bibelstunde. — Betraum der Baptisten. Bolnisi, Alexanrowska Straße 80. Sonntag, vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger R. Jordan. — Nachmittags 4 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger R. Jordan. — Im Anschluß Jugendverein. — Mittwoch, abends 7 Uhr Bibelstunde. — Donnerstag, abends 7 Uhr Frauenverein.

Warschauer Börse.

Warschau, 18. März.

Millionówka 1715
Grosz. Pfdr. 2 Bedenkreditges.
f. 196 Mk 58

Grosz. Obl. d. Stadt Warschau 88C

Valuten:

Dollars 4185 4210-42400
Franz. Franks 26
Deutsche Mark 2,05

Schecke:

Beiglen 2275-2300-2285

Berlin	211-2,05
Danzig	2-11 2-05
Holland	167-0
London	1960 0-197300
New-York	40 00 42 50-41800
Paris	2-2-2875
Franz	1290
Schweiz	925 10-10 7900
Wien	62½ 66½

Aktion:

Warsch. Diskontbank	6600 600 0
Kleinpolnische Bank	2950
Lemburger Industriebank	3850-4200-100
Vereinigte poln. Landesgenossenschaftsbank	15750-15 20 18200
Kijewski	9200
Wojciech Gm. d. Zuckerfabr.	17 000-17800-174000
Holzindustrie	670 0 6-0 63 7
Gelegius	10 30 0-10 0 1-2000
Modrzewi	7000-72000
Oriwina & Karasiński	18 00-18 00
Starostawiese	5 Km 39,50 8-5 0
Połock	5800-55 0
Zieloniewski	11200-110000
Tyraspol	165 0 0 160-17500
Getr. Jabłkowsky	16 0-7 50-17000
Polbal	41 0-9800 4300
Napols	7000 7500-7750
Lenartowicz	42-0
Cmielow	3300-3430
Obornik	62500 59 0 60000
Gosławice	61000 60000
Nordpol	1400-1700-17800
Pustelnik	19250-19 0 0
Halas u. Industriebank	14100-1700
Warsch. Industriebank	880 0 3 00
Westbank	5800 6 6100
Arbeiter-Genossenschaftsbank	13400 0-1900 0 18250
Zuckerfabr. "Gąscoles"	152000-152500
Flory	2-25-39 0-2-2500
Kohlegesellschaft	162 0-161800 161500
Lilpop	8000-90 0 79000
Ostrowiecer Werke	7800-70 00
Endzki	43200-43700-43600
Ursus	2000
Wałach. Lokomotivesfabrik	18 00-18800-18700
Zawiercie	1700 00
Borkowski	670 0-6100-6350
Seiflartzgesellschaft	4 00-42 0-4 50
Heberbusch & Schiele	31 0 3 0 0
Gebr. Nobs	17 0 0 7 10
Szta i świątio	68 0-60 0-6 50
Poł	21 00
Czersk	212500-21 0 00
Miechów	9200-45000
Spissz	16100

Lodzer Gold-Börse.

Lodz, am 18. März 1923.

Dollars der Vereinigten Staaten (par)	— gezahlt
4100 — gefordert 12 00 — Transaktionen —	
Dollars der Vereinigten Staaten (Schecks) — gezahlt	
4 800 — gefordert 2 00 — Transaktionen —	
Belgische Franken (Schecks) — gezahlt 22 00 — gefordert 2 0 — Transaktionen —	
Französische Franken (Schecks) — gezahlt 2675 — gefordert 26 — Transaktionen —	
Schweizerische Franken (Schecks) — gezahlt 7880 — gefordert 10 — Transaktionen —	
Oesterreichische Kronen (Schecks) — gezahlt 9,6250 — gefordert 0,50 — Transaktionen —	
Tschechos. Kronen (Schecks) — gezahlt 1290 — gefordert 1 — Transaktionen —	
Deutsche Mark (par) — gezahlt 2,05 — gefordert 2,15 — Transaktionen —	
Deutsche Mark (Schecks) — gezahlt 2,05 — gefordert 2,0 — Transaktionen —	
Millionówka —	

Inoffizielle Börse im Lode.

Tendenz rubig — unbewegt. Umsätze unabedeutend. Es wurde gesetzt:

Dollars 43 0	
Pfund Sterling 197 00-19 800	
Französische Franken 260-250	
Belgien 2 20-250	
Schweizerische 8 00-7980	
Deutsche Mark 2,15-2,10	
Oesterreichische Kronen 0,67-0,63	
Tschechos. Kronen 1888-129-1890	
Lire 5	

